

LGB 1995/10

Oktober 1995

11. Jahrgang, Nummer 10

Inhalt:

1. Andacht
2. Mission durch den Briefkasten?
3. 70 Jahre Kirche zum Heiligen Kreuz
4. Luth. Christus-König-Kirche Nigerias
5. Nachrichten

Was denkt ihr von dem Christus? (Mt 22,42, Monatsspruch)

Jesus stellte diese Frage einst seinen Gegnern. Sie hatten mehrfach versucht, ihn in die Enge zu treiben. Zuletzt fragten sie ihn, was das höchste Gebot sei. Ein falsches Wort hätte ihnen den gesuchten Anlass gegeben, Jesus aus dem Weg zu räumen. Schließlich hielten sie die Frage nach dem höchsten Gebot für die wichtigste überhaupt.

Der Herr versteht es nicht nur, ihnen recht zu antworten. Er dreht den Spieß um und stellt die Gegner selbst in Frage. Dabei geht es ihm keineswegs nur um ein Wortgefecht. Jesus bringt zum Ausdruck, dass es eine noch viel wichtigere Frage gibt. Jeder – auch ich heute – muss darauf eine Antwort geben, so oder so. Kein anderes Thema hat einen so hohen Stellenwert, wie wichtig es auch sein mag. Die ganze Ewigkeit hängt davon ab. „Was denkt ihr von dem Christus?“

Offene Gegner Jesu scheinen selten geworden zu sein. Wer würde ihm z. B. heute noch vorwerfen, mit dem Teufel gemeinsame Sache zu machen, wie die Pharisäer ihm das vorhielten (Mt 12,24). Selbst viele Ungläubige haben eine durchaus gute Meinung von ihm. Sie denken von dem Christus, er sei ein edler Mensch gewesen, habe Moral und Mitmenschlichkeit gelehrt und vorgelebt.

Doch damit ist die Frage nach dem Christus nicht genügend beantwortet. Jesus weist im Zusammenhang unseres Textes nach, dass der Christus nicht nur Davids Sohn, also wahrer Mensch, sondern auch Davids Herr, d.h. wahrer Gott ist. In dem gewiss edlen Menschen Jesus Christus müssen wir den erkennen, der mit dem himmlischen Vater gleiche Macht und Ehre hat.

Nun wird man aber einwenden: Nicht wenige, die sich Christen nennen, denken das auch von Christus und haben trotzdem nicht den rechten Glauben. Wir müssen also weiter feststellen: Der Gott-Mensch Jesus Christus ist der Heiland aller Welt. Durch den Glauben an ihn bekommt man Vergebung und ewiges Leben.

Haben wir damit die richtige Antwort auf die Frage nach dem Christus gefunden? Theoretisch ja. Aber „die Teufel glauben's auch und zittern“ (Jak 2,19). Es geht um den Herzensglauben.

Christus möchte dein Trost in aller Not, deine Freude im Leid, deine Zuversicht auf dem Sterbebett sein. Er will, dass du von ihm denkst: Er ist der, der mich erlöst hat.

Wer diese Erkenntnis gewonnen hat und darauf sein Vertrauen setzt, dem steht der Himmel offen. Ob er auf anderen Gebieten viel oder wenig weiß, spielt keine Rolle. Was er von einem Politiker oder von einem anderen berühmten Menschen denkt, was macht das schon? Ja, wer von verschiedenen Fachgebieten nur wirre Vorstellungen hat und vielleicht kaum das Einmaleins zusammenbringt, Jesus aber als seinen Heiland kennt, der ist gerettet.

Was denkst du von dem Christus?

Thomas Voigt

Mission durch den Briefkasten?

Im vergangenen Monat erhielten alle privaten Haushalte in Deutschland, Österreich und der Schweiz kostenlos ein missionarisches Heft mit dem Titel „Vom Plus zum Minus“. 40 Millionen Exemplare davon sollen per Post versandt worden sein. Ausgelöst wurde diese Aktion durch Reinhard Bonnke, einen Pastor des Bundes freikirchlicher Pfingstgemeinden in Frankfurt/Main. Er hatte vorher andere Kirchen zur Mitarbeit aufgefordert.

Bonnke ist nach eigenen Angaben direkt von Gott in einer Vision zu dieser Aktion aufgerufen worden. Bei einem Vorbereitungstreffen in der Stadthalle von Fürth am 24.5.1995 sagte Bonnke: „Ganz Deutschland soll gerettet werden ... Es ist noch eine Frage von Monaten, bis eine Welle des Heils über Deutschland gehen wird ... Ich glaube: Deutschland ist jetzt Nr. 1 auf Gottes Tagesordnung.“

Was ist davon zu halten? Soviel steht fest: Gott hat zu den Menschen des Alten und Neuen Testaments direkt geredet. Er kann das zu allen Zeiten tun, auch heute. Allerdings hat sich der Herr selbst eine Beschränkung auferlegt: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebr 1,1f). Alles zu unserer ewigen Rettung Nötige ist bereits gesagt. Mehr ist nicht zu erwarten. Wer die Menschen heute mit eigenen Offenbarungen anlockt, läuft Gefahr, sie vom schriftgewordenen Wort der Bibel wegzuführen und an seine Person zu binden.

Wer vorgibt, im Auftrag Gottes zu reden, muss sich auch fragen lassen, ob seine Botschaft mit Gottes „letztem Wort“ (der Bibel) übereinstimmt. Der Herr Christus selbst hat jedenfalls keine Massenbekehrungen vor dem Weltende angekündigt: „Ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen“ (Mt 24,9ff).

R. Bonnkes Heft enthält viel Gutes, wo es um die Beschreibung und Ursachen menschlicher Sünde und Schuld geht. Man kann nur hoffen, dass sich Menschen dadurch wachrütteln und ansprechen lassen. Was Bonnke dann aber als Alternative anbietet, ist leider dürftig. „Wenn Sie bereit sind, zu ihm (Jesus) zu kommen, müssen Sie zwei Dinge tun, und zwar jetzt. Erstens: Kehr um – oder auch, tue Buße – und zweitens glaube“ (S. 23). Hier wird der Glaube zu einer

Tat des Menschen gemacht. „Glaube ist Aktion und Entscheidung ... Sie entscheiden sich dafür, Gott zu vertrauen“ (S. 24). Die Heilige Schrift sagt es uns anders: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Eph 2,8; Phil 2,13). Und der Apostel Paulus rät dem Gefängnisaufseher in Philippi nicht: „Entscheide dich für Jesus“, sondern: „Glaube an den Herrn Jesus Christus“ (Apg 16,31).

Diese inhaltlichen Mängel ließen es nicht zu, uns als Kirche an dieser Aktion zu beteiligen. Man kann auch darüber verschiedener Meinung sein, ob eine solche Großaktion (Gesamtkosten: 36 Mill. DM) überhaupt den erwarteten Nutzen bringen kann. Es gibt nicht wenige Mitbürger in unserem Land, die Werbematerial überhaupt nicht annehmen oder am Briefkasten ungelesen aussortieren. Ob sie da gerade bei dem sozusagen im „Sommerschlussverkauf“ angebotenen Heft R. Bonnkes eine Ausnahme machen?

Zu zweierlei sollte uns die Plus-Minus-Aktion aber anregen:

1. Müssen wir nicht alle bekennen, dass es uns an missionarischem Eifer oft fehlt? Wie lange wollen wir noch Schwärmern (wie den Pfingstkirchen) oder Sekten das Feld überlassen? Jeder von uns sollte zumindest bereit sein, auf Fragen von Bekannten, Verwandten, Nachbarn oder Kollegen zu antworten, die aufgrund dieses Hefts an uns gestellt werden.
2. Wir müssen uns durch die Aktion R. Bonnkes aber auch daran erinnern lassen, wie wichtig Mission durch christliches Schrifttum ist. Unsere Ev.-Luth. Freikirche hat hier eine gute Tradition zu verteidigen. Wie nutzen wir die Möglichkeiten, die uns durch die Concordia-Buchhandlung in Zwickau geboten werden? Unsere Gemeinden sammeln in jedem Jahr am Reformationsfest eine Sonderkollekte für die Schriftenmission. Aus diesen Mitteln konnten in den vergangenen beiden Jahren jeweils etwa 8000 DM für Verteilmaterial im In- und Ausland verwendet werden. Wir könnten hier mehr tun, wenn die Bereitschaft zu Spenden und zur praktischen Mithilfe in unseren Gemeinden größer wäre.

Gottfried Herrmann

70 Jahre Kirche zum Heiligen Kreuz

Am 8. Sonntag nach Trinitatis durfte die Zionsgemeinde Hartenstein in der Filialgemeinde Neuwürschnitz durch Gottes Gnade einen besonderen Gedenktag feiern. Am 9. August jährte es sich zum 70. Mal, dass die „Kirche zum Heiligen Kreuz“ im damaligen Neuwiese eingeweiht worden war.

Zum Festgottesdienst reisten Brüder und Schwestern aus der gesamten Parochie an, so dass das Kirchlein die Gäste kaum fassen konnte und ein Teil bei geöffnetem Fenster auf dem Kirchgelände dem Gottesdienst beiwohnte. Gott schenkte seinen Segen auch im wunderschönen Sommerwetter. So stand dem Gelingen des Festtages nichts im Wege.

Abweichend von der üblichen Liturgie ließ der Ortspastor Baumann die sieben Konfirmanden dieses Jahrgangs die Altarsymbole und -geräte vorstellen mit entsprechenden Schriftstellen aus der Bibel. Im Wechsel mit dieser Vorstellung sang der Chor den Choral „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ“. Die Gemeinde sang unter anderem ein im Programmheft ausgedrucktes Lied, das auch vor 70 Jahren von den Eltern und Großeltern der

Anwesenden gesungen worden war. In einer Strophe heißt es: „O wie lieblich, o wie schön sind des Herren Gottesdienste! Lasst uns froh zu ihnen gehn; hier erlangt man zu Gewinnste einen Schatz, der ewig währt, den kein Rost noch Raub verzehrt.“

In seiner Predigt über Offenbarung Johannes 21,1-5 ging Pastor Baumann davon aus, dass es sich beim Bau dieser Holzkirche anfangs um ein Provisorium gehandelt hat. Nach dem Wort der Heiligen Schrift ist unser Dasein im Blick auf die ewige Herrlichkeit auch ein Provisorium, Hebr 13,14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die zukünftige suchen wir.“ Der Ortspastor ermahnte die Gemeinde zur Treue im Glauben und zur tätigen Liebe. Mit Lob und Dank wurde in diesem Gottesdienst, den der Sing- und Posaunenchor der Gemeinde umrahmte, der Bewahrung des Gotteshauses gedacht und um Erhaltung desselben gebetet. Nach dem gemeinsamen Essen im gegenüber der Kirche liegenden Schulgebäude fand ein reger Austausch unter den Anwesenden statt. Die zahlreichen Kinder konnten sich bei Sport und Spiel die Zeit vertreiben.

Um 14 Uhr begann die Nachmittagsveranstaltung, die ausgefüllt war mit Berichten über historische Ereignisse und Tatsachen. Während Dr. Gottfried Herrmann einen Überblick über die Entstehung der Gemeinde Neuwiese und die Bemühungen um eine eigene Gottesdienststätte gab, ergänzte ein ehemaliger Vorsteher der Gemeinde das Vorgetragene. In einem chronologischen Abriss erinnerte er an die Vorsteher, die der Filialgemeinde seit ihrer Entstehung gedient haben. P. Baumann schilderte die im Laufe der Jahre vorgenommenen Veränderungen an und in der Kirche. Schließlich beglückwünschte der eingeladene Bürgermeister die Gemeinde zu ihrem Jubiläum. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass zwischen Orts- und Kirchengemeinde ein gutes Verhältnis fortbestehen möge, wozu er seine Unterstützung zusagte.

Der Jubeltag ließ erkennen, dass Gott seine Kirche immer noch baut und erhält. Es bleibt zu hoffen, dass der Segen auch dieses Tages die Gläubigen stärkt und bewahrt bis zur Herrlichkeit im himmlischen Jerusalem.

Herbert Tittel

Luth. Christus-König-Kirche Nigerias

In Nigeria übernahm 1936 die Ev.-Luth. Synodalkonferenz Nordamerikas ein verlassenes Missionsfeld als gemeinsame Aufgabe. Die Missourisynode entsandte Dr. Heinrich Nau (1881-1956) als ersten Missionar in dieses Land. Nau stammte aus der Nähe von Marburg und gehörte zu unserer Ev.-Luth. Freikirche. Seine Frau, Helene Hempfing, war Glied unserer Chemnitzer Gemeinde. Nau hatte seit 1905 in Indien gearbeitet, bevor er durch den ersten Weltkrieg nach Deutschland zurückkehren musste. Er nutzte die unfreiwillige Pause für eine Promotionsarbeit über einen indischen Dichter, die er 1919 an der M.-Luther-Universität Halle-Wittenberg abschloss. 1920 wurde er als Dozent an das missourische Predigerseminar in Greensboro/NC berufen.

Dr. Nau erhielt in Nigeria Hilfe durch Missionar Dr. William Schweppe aus der Wisconsinssynode (WELS). Beiden gelang es, die Missionsarbeit neu zu organisieren. Noch im

Jahr 1936 konnte die „Ev.-Luth. Kirche Nigerias“ gegründet werden. Von Anfang an bemühten sich die Missionare um die Ausbildung einheimischer Pastoren. Als erster Nigerianer wurde 1938 Jonathan Udo Ekong in das Predigtamt eingeführt. Er hatte noch in den USA studiert. Bald gründete man ein eigenes Seminar in Obot Idim. Gott segnete die Arbeit mit stetem Wachstum. 1962 gehörten bereit 55.000 Glieder in 250 Gemeinden zur Ev.-Luth. Kirche Nigerias.

Als 1962 die amerikanische Synodalkonferenz zerbrach, blieb die nigerianische Kirche bei der Missourisynode, die die Arbeit hauptsächlich getragen hatte. Die WELS zog sich zunächst zurück. In den folgenden Jahren erschütterte ein schwerer Bürgerkrieg das Land (Biafrakrieg). Die Verbindungen nach außen wurden völlig unterbrochen. 1969 wandten sich dann plötzlich einige lutherische Gemeinden mit ihren Pastoren um Hilfe an die WELS. Sie hatten sich während des Bürgerkrieges von der Ev.-Luth. Kirche Nigerias getrennt und die „Lutherische Christus-König-Kirche“ gegründet. Neun Gemeinden mit etwa 1500 Gliedern gehörten zu der neuen Kirche, deren Zentrum vor allem in der südöstlichen Provinz Akwa Ibom lag.

Anfangs befürchtete die WELS-Missionsbehörde, es könne sich um eine Abspaltung infolge der Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Stämmen handeln. Nach einer längeren Prüfung zeigte sich aber, dass die Ursachen tiefer lagen und wirklich theologisch begründet waren. Die Ev.-Luth. Kirche Nigerias folgte in den 60er Jahren dem liberalen Trend der Missourisynode. Man fand sich zur Mitarbeit im Christlichen Nationalrat Nigerias bereit und wurde Mitglied des Lutherischen Weltbundes. Diesen Weg wollten die Gemeinden der Christus-König-Kirche nicht mitgehen. Sie lehnten die kirchliche Zusammenarbeit ohne gemeinsame Einigkeit in der Lehre ab. Als das klar war, stand einer Gemeinschaft mit der WELS nichts mehr im Weg. 1977 konnte die Kirchengemeinschaft aufgerichtet werden. WELS-Missionare stellten sich für Schulungskurse zur Verfügung. Aus dieser Arbeit ging ein eigenes Theologisches Studienzentrum hervor, das 1986 in Uruk Uso gegründet wurde. Heute werden etwa 1800 Glieder in 9 Gemeinden betreut.

Die Lutherische Christus-König-Kirche gehört seit 1993 zur Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK). Sie steht dadurch auch mit unserer Kirche in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft.

Gottfried Herrmann

Nachrichten:

- Am Sonntag, den 17. September 1995, wurde in Leipzig das neue Studienjahr an unserem Lutherischen Theologischen Seminar eröffnet. Neben der Leipziger Gemeinde, den Studenten und Dozenten nahmen viele Gäste aus nah und fern am ersten „Seminartag“ teil. Schon der Festgottesdienst am Vormittag vereinigte rund 80 Teilnehmer. Am Nachmittag kamen weitere hinzu. Der Freundeskreis des Seminars hielt seine Jahresversammlung und berichtete über seine Arbeit. Dozent P. Horbank/Chemnitz führte in einem interessanten Vortrag in die urchristliche Schrift „Zwölfapostellehre“ ein.
- Am 17. September 1995 versammelten sich die süddeutschen Glieder unserer Kirche in Augsburg zur Gründung der Ev.-Luth. Paulus-Gemeinde. Zu der neuen Gemeinde gehören

derzeit 16 Glieder, die in Augsburg, Straubing und in der Nähe von Memmingen wohnen. Sie werden von Pastor Michael Herbst versorgt, der vom Synodalrat für zunächst zwei Jahre nach Süddeutschland entsandt wurde. Das Pfarramt befindet sich in Straßkirchen (bei Straubing). Unsere Gemeinden sind zur Fürbitte aufgerufen. Finanzielle Spenden für diese Arbeit möchten bitte unter dem Stichwort „Straßkirchen“ an die Verwaltungsstelle in Zwickau-Planitz gesandt werden (Konto-Nr. siehe Volkskalender).

- Vom 26. bis 28. September 1995 kamen die Pastoren unserer Kirche in Leipzig zu ihrer Herbstkonferenz zusammen. Die Tagung fand im Seminarhaus statt. In die Quartiere und Bewirtung teilten sich die Gemeinden Leipzig und Nerchau. Wie üblich wurde an biblischen Texten gearbeitet (Ruth 3; Apg 14,11-17). Die Konferenz informierte sich über die verschiedenen Bereiche der kirchlichen Arbeit. Sie hörte ein Referat über „Inhalt und Methoden des schulischen Religionsunterrichts“ sowie einen Bericht über die Lehrgespräche mit der Wisconsinsynode (Kirche und Amt).

Anschriftenänderung:

- Pastor Uwe Klärner, Ludwigstraße 6, 01097 Dresden (ab 15.10.95).

Nächste Termine:

- 15. Oktober 1995: Einweihung der neuen Martin-Luther-Schule in Pilsen (CZ)
- 4./5. November 1995: Wochenendsingen in Lengenfeld
- 11. November 1995: Jugendchor
- 18. November 1995: Bläserseminar für Fortgeschrittene in Hartenstein (Anmeldung an A. Beutner)